

Natur- und Landschaftsschutz.

1947.

Auch in diesem Jahre war die Naturschutzfähigkeit durch die Folgen der Nachkriegszeit außerordentlich erschwert. Gerade in solchen Zeiten, in denen die landschaftspflegerische Beratung an Ort und Stelle am dringendsten ist, erschwert die äußerst eingeschränkte Verkehrsmöglichkeit, der Reifen- und Treibstoffmangel oft genug die Betreuung des Landschaftsbildes. Diese Schwierigkeiten erhöhen sich noch dadurch, daß die Besetzung der Bezirksnaturschutzstellen mit geeigneten Persönlichkeiten immer noch nicht ganz durchgeführt werden konnte.

Um so schwerer ist dann ein Verlust, wie der des heimatspflegerisch so tätig gewesenen Stadtrates Binna in Bad Ischl, der im vergangenen Jahre die Stelle eines Bezirksnaturschutzbeauftragten übernommen hatte und nun einem Autounfalle zum Opfer gefallen ist. Sehr erfreulich und dankenswert erscheint die Übernahme der Naturschutzbelange des Bezirkes Schärding durch Frau Maria Kapsreiter, seit Jahren tätig im Ausschuß des Bundesdenkmalamtes in Linz. Sehr zu begrüßen ist auch die Rückkehr des Bezirksnaturschützers von Rohrbach, Hauptschuldirektor Hermann Mathie, aus der Kriegsgefangenschaft.

Erschwerend wirkt sich die üble Lage am Holzmarkt aus. Die unmittelbaren Kriegsschäden in den Wäldern waren noch nicht abgeklungen, da setzte der Fichtenborkenkäferfraß ein und machte Kahlschläge, die sonst von der modernen Forstlehre so gut wie ganz abgelehnt werden, an landschaftlich empfindlichen Stellen notwendig und die Folge der allgemeinen Brennstoffnot frißt noch weiter am Waldkleid des Landes. Dabei kommen die Baumschulen mit ihrem vom Krieg schwer geschädigten und eingeschränkten Nachwuchs nicht entfernt dem tatsächlichen Bedarf an Waldsetzlingen nach; auch an Alleebäumen, besonders an dem für Oberösterreich so kennzeichnenden „Landlbirnbaum“, herrscht großer Mangel.

Eine weitere für die beiden Nachkriegszeiten charakteristische und schwer zu bekämpfende Schädigung des Landschaftsbildes er-

gibt sich aus den vielen, wie Pilze aufschießenden Barackenbauten. Gewiß sind viele der häßlichsten Behelfsdörfer der Kriegszeit wieder verschwunden, aber die Wohnungsnot bringt es mit sich, daß allenthalben abmontierte Baracken von Privaten angekauft und an landschaftlich empfindlicher Stelle aufgerichtet werden. Dadurch ist der harmonische, echt ländliche Charakter so manchen Dorfrandes, so manche idyllische Talsenkung wenigstens auf Jahre hinaus durch diese nüchternen, landfremden Provisorien verdorben worden. Dazu gesellt sich eine sehr merkbare Abnahme des Fingerspitzengefühles für anständiges, der Landschaft entsprechendes Bauen.

Umsomehr ist die Schaffung einer oberösterreichischen Bau-
fibel mit der führenden Autorschaft des bekannten Architekten Rudolf Heckl (Gmunden) in einer eigenen Arbeitsgemeinschaft am Landesbauamt zu begrüßen. An der Hand eines umfangreichen Anschauungsmaterials für die jedem einzelnen Landesteil entsprechende Bauart ist diese Bau-
fibel berufen, den Wegweiser für wahrhaft landschaftsgebundenes Bauen zu liefern, das „Baugewissen“ wachzurufen und zu schärfen und die wunderbare „Melodie der Landschaft“ unserer Heimat zu bewahren. Ihre Bedeutung für die Aufgaben der Landschaftspflege kommt in der Wahl des Landesnaturschutzbeauftragten in den Arbeitsausschuß zum Ausdruck.

Erfreulich ist die steigende Tätigkeit des „Alpinen Naturschutzes in Oberösterreich“ unter dem Vorsitz des Primarius Dr. Hans Amon in Linz, der auch die Vortragstätigkeit für Naturschutzbelange ins Leben zurückgerufen hat. Der Alpine Naturschutz setzt sich aus meist älteren Mitgliedern aller oberösterreichischen touristischen Vereinigungen zusammen mit der ehrenamtlichen Verpflichtung, die Forderungen der Naturschutzbestimmungen jederzeit wahrzunehmen und zu fördern, insbesondere an den Wanderwegen und in der Umgebung der Gebirgsunterkünfte. Von der Behörde werden sie mit Ausweisen ausgestattet. Das Tragen des Abzeichens „Alpiner Naturschutz in Oberösterreich“ (hergestellt von der Keramischen Werkstätte Gmunden) verpflichtet zum Einsatz für den Naturschutz. Es stellt auf hellem Schildchen die Seitenansicht des großen, tiefblauen, stengellosen Enzians (*Gentiana acaulis*) dar. Der Verkauf soll den Grundstock für einen Naturschutzfond liefern. „Naturschutzkojen“ mit Landschaftsbildern von Schutzgebieten und Naturdenkmälern, von Darstellungen geschützter Tier-

und Pflanzenarten mit aufklärender Beschriftung; ferner von interessanten Naturobjekten werden vom Alpinen Naturschutz in enger Zusammenarbeit mit dem Landesnaturschutz geplant; doch bilden die Papiernot und der fast völlige Mangel an Präparierutensilien noch nahezu unüberwindliche Hindernisse.

Einen anderen Weg, den Naturschutzgedanken in möglichst weite Kreise zu bringen, schlägt die Artikelreihe des Landesnaturschutzbeauftragten in der amtlichen „Linzer Zeitung“ ein, der zu Anfang jedes Monats die Naturschutzaufgaben in den betreffenden Jahreszeiten behandelt. Dieser „Monatsspiegel für Naturschutz“ läuft seit dem vorigen Sommer und soll nach Maßgabe der Druckmöglichkeit erweitert und bebildert in Handbuchform erscheinen, in erster Linie für die Bezirks- und Ortspfleger, die Bergwacht und andere Wanderer, besonders aber für die jungen Lehrer aller Schulen.

Im Nachfolgenden wird eine ganz gedrängte Zusammenstellung der Naturschutzverhandlungen von 1947 gegeben:

1. Industrielle und bauliche Vorhaben.

- Austroglass-Werkstätten bei Bad Ischl;
- Stollen-, Salinen- und Kaffeehausbau in Lahn bei Hallstatt;
- Lederfabrik Kitzmantel bei Vöcklabruck;
- Bauvorhaben Dr. Eicke, Seewalchen;
- Plombierung der Schottergruben von Lenzing;
- Sicherung der „Bruckner-Landschaft“ St. Florian;
- Kraftwerke Ternberg und Großraming;
- Papierfabrik Steyrermühl;
- Keramikwerkstätte Gmunden;
- Kalkwerk Preisegg im Steyrtal;
- Schuhwarenfabrik in Seewalchen;
- „Planung Salzkammergut“ in Gmunden;
- Kurortetagung in Bad Ischl;
- Siedlungsvorhaben in Hinterstoder und bei Molln;
- Steinschlaggalerie bei Plomberg am Mondsee;
- Skilift auf den Grünberg bei Gmunden und auf die Tressen (Aussee);
- Seilschwebbahn zu den Dachsteinhöhlen;
- Sartori-Anlagen Gmunden.

2. Seeuferschutz.

Im Sinne der für Landschaft und Fremdenverkehr äußerst wichtigen Seeuferschutzverordnung, welche die Erhaltung der noch naturhaften Seegestade und die Abwehr geschmackloser und landfremder Bauten anordnet, wurden die Ufer sämtlicher Salzkammergutseen in jedem Jahresviertel befahren. In sehr vielen Fällen mußte gegen eigenmächtige Seeufereinbauten, willkürlich errichtete Boots- und Badehütten, landschaftsfremde Bauvorhaben, Abzäunungen der Seeaussicht usw. eingeschritten werden. Ausnahmsbewilligungen in der Bauverbotszone konnten nur in ganz wenigen Fällen erteilt werden. Wesentliche Besserungen in der Seeufergestaltung dürften die endlich in Angriff genommenen Ortsplanungen von Attersee, Mondsee und St. Wolfgang bringen.

3. Freileitungen.

250-KV.-Leitung Kaprun—Ernsthofen, Energiewirtschaftliche Länderkonferenz in Schladming. Mehrfache Befahrung aller Varianten. Sicherung des Landschaftsbildes von Aschach, Frauenstein, Klaus, St. Pankraz, Falkenstein, Spital am Pyhrn und der Wälder des Pyhrnpasses.

110-KV.-Leitung Partenstein—Guglwald—Mydlova;

10-KV.-Leitung Weißkirchen—Sannersdorf—Pucking;

10-KV.-Leitung Ratzling—Erledt.

4. Forstliche Belange.

Edelkastanienwald Unterach a. A., Park Ransonnet in Nußdorf a. A.;

Grünflächenplan und Käferschäden von Stadt Steyr;

Höllwald am Fuße des Warscheneck.

5. Vorarbeiten für Schutzgebiete.

Ursprünglicher Eibenmischwald mit Felsvegetation am Lansberg bei Leonstein;

das Wildmoos (Hochmoor) oberhalb Mondsee;

das Niedermoor von St. Lorenzen;

das Auhirschgebiet Hohenlohe zwischen Enns- und Traunmündung;

die Filzmöser im Warscheneckgebiet;

die Schacherteiche von Kremsmünster als größter Seerosenbestand;

die Sicherung des Stauseegebietes Steyr—Staning—Mühlrading erforderte zahlreiche Begehungen, z. T. auch mit den Ingenieuren der Österreichischen Kraftwerke und mit den Vertretern des mitbeteiligten Niederösterreichischen Naturschutzes.

6. Naturdenkmale.

Teils dem Borkenkäferfraß, teils dem Blitzschlag und dem Sturm sind zum Opfer gefallen: die Riesenfichte bei Rohrbach, die hohen Fichten in der Fraysing bei Steyr und die Hängefichten von Feyregg bei Bad Hall; ferner die Riesenwachholder von Hehenberg und Wirnsberg (Traun—Enns-Platte) und die berühmte alte Zirbe bei der „Wasnerin“ von Bad Aussee. Persönliches Eingreifen erforderte die Erhaltung der Natternbach-Linde und zahlreicher alter Linden im Ennstal. Als neuaufgenommene Naturdenkmale erscheinen: der Riesenwachholder von Hilkering bei Eferding; eine mächtige Stechpalme bei der Bleibtrevilla von Steinbach a. A.; die Friedhof-Esche von Seewalchen; eine etwa 500jährige Linde vom Weiglhof nächst Agonitz; drei pinienartig gewachsene alte Eiben in der Goisvoegeleben bei Molln, die alten Stadellinden von Kremsmünster und die Seitenkolke der eiszeitlichen Enns an der Eisenstraße von Hintstein bei Großraming im Ennstal.

Dr. Heinrich Seidl.